

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

16.7.1926 (No. 234)

bauanteile dazu verwendet, Fehlbeträge des Staatshaushaltes zu decken. Seitdem ist die Anleihe für solche Zwecke nicht wieder in Anspruch genommen worden. Im Gegenteil, die beiden Finanzjahre, die seit Einrückung der Kontrolle abgelaufen sind, schlossen am 30. Juni dieses Jahres mit einem Ueberschuß von rund 150 Millionen Goldfranken. Die Aufhebung der Finanzkontrolle in Ungarn ist umso bemerkenswerter, als die Affäre der Frankenfälschung namentlich den Mächten der Kleinen Entente willkommenen Gelegenheit gab, gegen Ungarn Stimmung zu machen. Trotzdem ist die Aufhebung der Kontrolle im Völkerbundsrate einstimmig beschlossen worden, d. h. also einschließlich der französischen und der tschechoslowakischen Stimmen. In dem politischen Ausschusse des Völkerbundsrates, der diese Frage zu prüfen hatte, widersprachen auch die rumänischen und serbischen Vertreter der Aufhebung der Kontrolle nicht, gewiß ein Beweis dafür, daß die energische Art, wie Ungarn wiederholt im Völkerbunde aufgetreten ist, seine günstige Wirkung nicht verfehlt hat.

Das Sparprogramm Cail্লাug'.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 15. Juli.
Der Kabinettsrat, der heute abend stattfand, nachdem er Cail্লাug über die finanzielle Situation anhörte, vier Resolutionen, von denen die erste verlangt, daß mit gewissen Ausnahmen keine weiteren Beamten Einstellungen erfolgen sollen. Die zweite, daß die Aufhebung von Bauten, selbst wenn sie im Budget vorgesehen sind, aufgeschoben werden sollen. Die dritte, daß Anweisungen erteilt werden sollen, daß das Personal in den Zentralverwaltungen auf die Zahl von 1914 herabgesetzt wird. Die vierte Entschlußnahme kündigt endlich an, daß die Regierung Beschlüsse vom Parlament verlangen will, um den Konsum, welcher die Einfuhr begünstigt, zu beschränken.

Annahme der belgischen Ermächtigungsvorlage.

Brüssel, 15. Juli.
Die Kammer nahm heute in zweiter Lesung die Paragrafen des Gesetzesentwurfes an, die dem König besondere Vollmachten zur Stützung des Frankens verleihen und darauf die gesamte Vorlage mit 135 gegen 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Deutschland soll Frankreichs Schulden bezahlen!
Ein „Vorschlag“ des „Matin“.

Paris, 15. Juli.
Von französischer Seite wird in der letzten Zeit mit allen Mitteln versucht, den Zusammenhang zwischen den deutschen Zahlungen aus dem Dawesplan und den französischen Schuldensahlungen zu konstatieren, den die Engländer bisher nur teilweise zugegeben, die Amerikaner jedoch entschieden abgelehnt haben. Man sucht mit allen Mitteln zu einem Zustand zu kommen, bei dem tatsächlich nicht Frankreich, sondern Deutschland die Amortisation und die Zinszahlung der französischen Schulden zu übernehmen hätte.

Säuerwein kommt heute im „Matin“ auf den Gedanken, die Gesamtheit der deutschen Leistungen sei im Dawesplan nicht festgesetzt worden. Man habe zwar in London von einer Zahl von 37 Jahresleistungen gesprochen und angenommen, daß dieses ein Maximum darstelle. Der Dawesplan selbst sehe die Zahlungen der deutschen Leistungen nicht fest, man müsse diese Lücke ausfüllen. Die französischen Abmachungen über die Kriegsschulden seien nur gerecht und durchführbar, wenn Deutschland gleichfalls 62 Jahre lang zahlte.

Dem Andenten Ernst von Sallwürks.

Von Prof. Dr. Daut (Heidelberg).

Wenn sich das Grab schließt über einem Menschen, der des Lebens würdig und mächtig war, erwacht der Nachruf, erhebt sich die Totenklage, zu sagen, was er im Leben gewesen, und warum er lebendig bleiben wird. Und bei solchem Rufe schweigt der Tageslärm für einen Augenblick: vor der Stille.

Ihr, der Stille, in die der Geist mit tausend Stimmen spricht, war Dr. Ernst von Sallwürks. Dasein schon lange zurecht; er lebte seit 1914 in diesen zwölf umwälzenden Jahren als Staatsrat im Ruhestand, in der Zurückgezogenheit seiner Gesehrtensübde. Seit 1877 hatte er der obersten Schulbehörde des badischen Landes angehört, zuletzt (seit 1907) als ihr (des damaligen Oberpräsidenten) Leiter, und war bis zu seinem Eintritt Ministerialdirektor des 1911 neu eingerichteten Ministeriums des Kultus und Unterrichts geblieben.

Als Sohn des letzten fürstlich hohenzollerischen Regierungspräsidenten Sallwürks von Wenzelsheim 1839 in Sigmaringen geboren, früh schon zum Aufbruch entschlossen, studierte er in Berlin und Tübingen Philosophie, machte 1863 das Staatsexamen und trat 1872 in den badischen Dienst; fast 50 Jahre lang hat ihn die Stadt Karlsruhe zu ihren Bürgern zählen dürfen. Er war 76 Jahre alt, als er sich zur Ruhe setzen ließ, nicht um zu feiern, sondern um nun, vieler Pläne voll und seit jungen Jahren schriftstellerisch tätig, manches anzuführen und zu vollenden.

Der mit seinen 76 Jahren noch erstaunlich frische, jugendlich kräftige, mit einer eisernen Gesundheit bedachte Mann blickte aus reicher Erfahrung, die auch Kriege umfachte (er hatte 1859 die Mobilmachung in Berlin erlebt und war 1866 und 1870 im Feld gewesen) hinaus in das ungeheure Weisheit der Zeit, rafflos tätig und, als der Krieg so viele Lehrer ins Meer zog, mit junger Kraft in die Schularbeit zurückkehrend.

Wenn es anders wäre, so würde Frankreich 25 Jahre hindurch seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können, da die deutschen Zahlungen ausbleiben. Es wäre unmöglich und nicht antändig, einen Vertrag mit Frankreichs Gläubigern zu unterzeichnen, der andere Bedingungen enthält, als die Verpflichtungen der Schuldner Frankreichs.

Polens auswärtige Schulden.

Warschau, 14. Juli.

Die Kommission für Schuldenfragen veröffentlicht eine Uebersicht über die auswärtigen Schulden Polens. Danach schuldet Polen an Amerika 233 Millionen Dollars, an Frankreich eine Milliarde Franken, an England 4088000 Pfund Sterling, an Italien 465 Mill. Lire, an Holland 8600000 holländische Gulden, an Norwegen 20 Mill. Kronen, an Schweden 6 Mill. Kronen und an die Schweiz ca. 1 Mill. Schweizer Franken.

Das deutsche Eigentum in Polen.

WTB. Berlin, 15. Juli.

Die polnische Regierung hatte durch ein Gesetz vom 14. Juli 1920 alle nach dem Waffenstillstand abgeschlossenen Verträge über das durch Artikel 256 des Versailler Vertrages ihr zugesprochene deutsche Reichs- und Staatsigentum für nichtig erklärt und auch den aus älterer Zeit stammenden Pachttverträgen über Staatsgrundstücke die Anerkennung verweigert. Auf Grund dieser Vorschriften hat sie 4036 An siedlungsstädte, die nach dem 11. November 1918 von der preussischen An siedlungskommission an deutsche Ansiedler aufgelassen worden waren, als polnisches Staatsigentum behandelt und 219 Domänenbesitzer unter Beschlagnahme ihres gesamten Inventars ohne Entschädigung vertrieben. Ebenso hat sie den Verträgen, wodurch die An siedlungskommission alle ihre Rentenrechte an Gütern im abgetretenen Gebiete (u. a. auch das Wiederkaufrecht) der Danziger Bauernbank übertragen hatte, die Anerkennung verweigert.

In dem am 25. Mai 1926 verkündeten Urteil, in dem die Beschlagnahme der Stickstoffwerke in Chorzow für unzulässig erklärt wird, hat nun der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag Grundzüge aufgestellt, die nach deutscher Auffassung die Aufrechterhaltung des polnischen Standpunktes sowohl hinsichtlich des Eigentums der Ansiedler und Domänenbesitzer, wie hinsichtlich der Rentenrechte unmöglich machen.

In einer dieser Tage durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau übermittelten Note ist der polnischen Regierung jetzt vorgeschlagen worden, über die Auswirkungen des Urteils baldigst in diplomatische Verhandlungen einzutreten, sowie mit diesen Verhandlungen die Klärung der übrigen Meinungsverschiedenheiten zu verbinden, die über die Auslegung des Artikels 256 des Versailler Vertrages entstanden sind.

Die frühere norwegische Regierung Berge unter Anklage.

Oslo, 15. Juli. Nach zweitägiger Debatte hat der Aletsting heute abend mit 62 gegen 15 Stimmen beschlossen, den Ministerpräsidenten A. Abraham Berge wegen Amtsvergehens unter Anklage zu stellen. Für die übrigen Minister des Kabinetts Berge wurde die Anklagegenehmigung mit 58 gegen 54 Stimmen beschlossen. Den Ministern wird vorgeworfen, im Jahre 1923 formell die Bestimmungen der Verfassung verletzt zu haben, indem sie, ohne es dem König und dem Aletsting mitzuteilen, 25 Millionen Kronen aus der Staatskasse der vor dem Zusammenbruch stehenden Handelsbank ausgezahlt haben.

Die Zwischenfälle beim Nationalsozialistischen Parteitag in Weimar.

Weimar, 14. Juli.

Der Thüringische Landtag besaßte sich heute mit den von den Sozialdemokraten, den Nationalsozialisten und den Kommunisten eingebrachten Interpellationen über die Vorfälle anlässlich des nationalsozialistischen Parteitages vom 3.-5. Juli. Der Innenminister Dr. Sattler erklärte, daß für die Regierung kein Anlaß vorlag, den nationalsozialistischen Parteitagen zu verbieten, ebensowenig wie die Abhaltung anderer Parteitagen in Thüringen verboten sei. Es habe allerdings damit gerechnet werden müssen, daß Störungen vorkommen würden, zumal die links stehenden Zeitungen genügend für die Erhöhung der Unruhsphäre gesorgt hätten. Für ausreichenden Polizeischutz sei daher gesorgt worden. Störungen der öffentlichen Ordnung seien zweifellos von beiden Seiten ausgegangen. Soweit die Täter ermittelt seien, würden sie ihrer Bestrafung entgehen. Es müsse jedoch erster Einpruch gegen eine Schilderung der Vorgänge erhoben werden, die einseitig nur dazu bemüht würde, um eine maßlose Deke gegen die Regierung zu entfeineln. Die Anhänger der Linksparteien hätten einen ganz erheblichen Anteil an den Zwischenfällen gehabt.

Der Minister wandte sich dann gegen den Beschluß des Weimarer Stadtrates, der die Regierung ersucht hatte, künftige nationalsozialistische Parteitagen in Weimar nicht mehr zuzulassen. Der Minister behandelte dann ausführlich das Attentat auf den Polizeioberwachmeister Schmidt und erklärte, es liege nicht fest, daß der Täter ein Nationalsozialist sei. Die Untersuchung sei noch im Gange.

Der Minister schloß mit der Bemerkung, daß die Regierung auch in Zukunft Vorwürfen deutscher Reichsangehöriger zulassen werde, wenn sie erlaubten Zwecken dienen.

Deutsches Reich

Die Zahl der ausländischen Landarbeiter in Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Wie von den Blättern mitgeteilt wird, hält sich die Zahl der ständig in Deutschland tätigen ausländischen Landarbeiter unterhalb der Grenze von 300000. Seit Polen schwebende Verhandlungen über eine Ablösung dieser ausländischen Landarbeiter durch deutsche Arbeiter. Diese Regelung soll sich nicht auf die Saisonarbeiter beziehen.

Stapelraub von drei deutschen Zerstörern.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Auf der Marineverft in Wilhelmshaven sind heute die drei Zerstörer „Greif“, „Seeadler“ u. „Albatros“ glücklich von Stapel gelaufen. Die Taufrede hielt Vizeadmiral Bauer.

Amerikanische Zerstörer im Kieler Hafen.

Kiel, 15. Juli. Die amerikanischen Torpedoboots-Zerstörer „Larner“ und „Sharky“ liegen heute abend gegen 7 Uhr in den Schleusen von Holtzenau ein und machten um 8 Uhr abends im Kieler Hafen fest.

Sensationelle Mordaffäre.

Magdeburg, 15. Juli. Die Leiche des seit dem 10. Juli 1925 verschwundenen Buchhalters Helming ist in Groß-Nottmerleben gefunden worden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein Verbrennen der Leiche versucht worden ist. Mehrere Einwohner des Ortes wurden, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ erfährt, verhaftet und zwar der Besitzer des Hauses, in dem die Leiche gefunden wurde, David Schröder, ferner ein gewisser Fischer und der Kaufmann Haas, der spätere Direktor der L. Haas Aktiengesellschaft in Magdeburg, die eine Nachsinnhandlung und eine Kesselschmelze unter-

hielt. Helling soll im Besitze von Kennzeichen gewesen sein, die der Firma Haas nachteilig zum mindesten in finanzieller Beziehung, hätten bringen können. Daher sei er ermordet worden. Einer der Täter soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Graf Lerchenfeld deutscher Gesandter in Wien.

Berlin, 15. Juli. Der frühere bairische Ministerpräsident Dr. Hugo Graf von Lerchenfeld ist zum Gesandten des Deutschen Reiches in Wien ernannt worden.

Die Leiden der Pfalz.

Weitere Ausschreitungen der Besatzung. (Von unserem Pfälzer Berichterstatter.)

lz. Speyer, 15. Juli.

Die Ausschreitungen der französischen Soldateska in Germersheim scheinen auch bei den Besatzungsgruppen in den anderen pfälzischen Städten Schule zu machen, zumal entgegen erneuter unrühriger Meldungen in einem Teil der deutschen Linkspresse noch keine Entschuldigung des französischen Kommandanten wegen der schweren Ausschreitungen und wegen der Beschimpfung der deutschen Reichsflagge erfolgt ist, und man noch viel weniger von einer Bestrafung der Schuldigen etwas gehört hat. So belästigten am Samstag voriger Woche mehrere französische Soldaten in der Landauer Straße in Speyer vorübergehende Mädchen und Frauen durch Zurufe und Gebärden am hellen Nachmittage. Etwa zur gleichen Zeit desselben Tages kamen Belästigungen von Frauen und Mädchen durch andere französische Soldaten in der Gilsenstraße vor.

Diese Ausschreitungen sind umso bedenklicher, als in der letzten Zeit allgemein in der Pfalz festgestellt wird, daß die französischen Besatzungstruppen die seit Locarno geübte größere Zurückhaltung gegenüber der deutschen Zivilbevölkerung wieder aufzugeben beginnen und daß sie wieder anfangen, als die „Sieger“ aufzutreten. Nach den Vorgängen in Germersheim, an denen bekanntlich französische Offiziere und Unteroffiziere in gleicher Weise beteiligt waren, ist die Schlussfolgerung nicht von der Hand zu weisen, daß man den französischen Soldaten diesen „Siegerwahn“ von höherer Stelle beibringt, ihm zum mindesten aber nicht entgegentritt. Ob das zeitliche Zusammenfallen dieser Umhellung der „Mentalität“ der französischen Besatzungstruppen und die offensündige Vorkurung ihrer Manneszucht der deutschen Bevölkerung gegenüber mit der Abberufung des bisherigen Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee, des zum französischen Kriegsminister ernannten Generals Guillaumont auch in urfächlichem Zusammenhang stehen, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls aber kann die pfälzische Bevölkerung verlangen, daß diese sehr eigenartigen Auswüchse des Locarnogeistes in der Pfalz schleunigst beseitigt werden. Da nach einer anscheinend gut informierten Koblenzer Meldung man beim Reichskommissariat für die besetzten Gebiete den Eindruck hat, als ob die deutschen Vorstellungen und Beschwerden nur bis in die Vorstufen und Bekleidungen der zweiten Instanz gelangen, weil Herr Firard tatsächlich die ganze Woche über in Paris sei und nur über das Wochenende nach Koblenz komme, um dort sozusagen in der Sonntagspause die schwebenden Regierungsschäfte zu erledigen, so hält man es in der Bevölkerung der Pfalz für eine Selbstverständlichkeit, daß die Reichsregierung bei der französischen Regierung möglichst bald direkte Schritte unternimmt und nicht wartet, bis der französische Oberkommissar nach Rheinlandkommission, der seit einiger Zeit nach der Mitteilung des französischen Abgeordneten der Verwaltungsrat der französischen

lange Gewöhnung an manche bürokratische Form gebunden schien, blieb ihm doch das Herz bereit und offen; und wie er in Musik tief bewandert war und sie vollendet zu Gehör zu bringen wußte, erstelt er sich sein seelisches Einfühlungsvermögen fein und beweglich, wie er es gelegentlich einmal in seinem Buch von der „Erziehung durch die Kunst“ vom ästhetisch gebildeten Menschen schildert. Seiner ganzen Art nach durchaus Humanist im alten erwidrigen Sinne, hat er doch einen großen Teil seiner Arbeit den Mädchen- und Realanstalten, den Seminarien (dem Musikunterricht) gewidmet; denn er stand ganz ohne Enge den Möglichkeiten der Bildungswegs, deren es ja nicht nur einen gibt, gegenüber.

Sein bekanntestes, in einer Reihe von Auflagen gedrucktes Buch „Die didaktischen Normalformen“, hat viele junge Lehrer bilden helfen; es sucht die Bildungsarbeit als gemeinsame Tätigkeit von Lehrer und Schüler in eine äußerlich strenge, innerlich reich bewegte, fette Form zu bringen, eine Form, die möglichen Reichtum und mächtigste Zuverlässigkeit des Erkenntnisvermögens vereinigen soll. Sein schönstes Werk ist „Die Schule des Willens als Grundlage der gesamten Erziehung“; es war schon 1914 fertig und im Druck; am Tage der Erklärung des Kriegszustandes eine der letzte Korrekturbogen mit der Borrede zur Post. Aber vor dem durchbaren Antritt des Krieges glaubten Verfasser und Verleger das Erziehungsbuch zurückhalten zu sollen; 1915 erschien es dann doch, gerade um der Erfahrungen des Krieges willen.

Im Sinne des unvergänglichen Pestalozzi ist alle Bildung als ein Eigentätigkeit gefaßt; in dem aktiven Verhalten unseres Bewußtseins zu allen Aufgaben lassen wir den Willen. Erziehung kann also nur darin bestehen, daß man den Willen zum Willen an sich und seinem Leben macht; nur wenn man ihn gewissermaßen von innen heraus sich selber zum Ziele bewegen lassen kann, wird man ihn erziehen. Man muß den Willen des Zöglings für seine Ausbildung, ihn für ihren Gang (den der Lehrer bestimmt) einwinnen; damit beide den gleichen Weg gehen und der Lernende aus innerer Bereitschaft die vom Lehrer geleitete Arbeit vollbringt. Der

Geist und seine Schöpfungen stellen die höhere Welt des eigentlichen „Objektiven“ vor die subjektive Menschenseele; daß in solchem Bereich die junge Seele aus Kraft und aus eigenen Kräfte sich ausbilde: das ist der Sinn aller Bemühungen an Erziehung. Ihr Ziel ist immer der Menschensubjekt, in dem der Wille als Weltaktivismus wirkt.

Ist solche Anschauung eine alte oder neue Sache? Ist es eine Stimme aus der Wüste, die da erklingt? Oder eine, die längst Selbstverständlichkeit spricht und unter anderen, die lauter rufen, verloren gegangen ist? Oder wird sie erlitten von der Zukunft ihren Widerhall empfangen, wenn nämlich alle Bemühenheit und alles Schwärms und alles kümmerliche Füttern in Einsicht und klaren Entschluß sich gewandelt haben wird? Das Tote ist vergangen. Was aber lebendig ist, wird leben.

Selbst zu preisen ist, wer im Leben dem Leben im Vergangenen dem Erigen gebietet hat. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Bereicherung werden, wie die Sterne immer und ewiglich.

Kunst und Wissenschaft.

75. Geburtstag. Geh. Rat Dr. Friedrich Curtius, der langjährige frühere Oberkonservatorpräsident der Kirche Nassau-Konfession in Gießen, Pöhlmanns und Sohn des berühmten Literaturforschers Ernst Curtius, beging in Heidelberg seinen 75. Geburtstag.

Das Leben genommen. In München hat sich der Maler René Meinicke im Alter von 68 Jahren wegen eines schweren nervösen Leidens das Leben genommen.

Gedächtnisausstellung für Charlotte von Schiller in Marbach. Aus Anlaß der 100. Gedächtnisfeier des Todesjahres von Charlotte von Schiller sind im Schiller-Nationalmuseum in einer besonderen Ausstellung, die den ganzen Sommer über neben dem dauernd ausgestellten und neben der Sonderausstellung für Märkte zu sehen ist, eine Reihe von Erinnerungen einig.

Badisches Landestheater
Freitag, den 16. Juli.
7h. 9em. 1201-1300.
Abendvorstellung für Wildi Scheinblau
Romeo und Julia
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.
Personen:
Escalus von der Frenz
Graf Paris Dr. Storz
Montague Kleiniger
Capulet Herz
Nero der
Mercutio Seigeb
Benvolio Schen
Tybalt Schen
Bruder Lorenzo Dahlen
Bruder Johannes Höder
Gremme
Balthasar Clement
Gregorio Schneider
Braham Pohl
Peter Müller
Simon Brand
Ein Apotheker Brüter
Gräfin Montague Genter
Gräfin Capulet Ermarth
Julia Scheinblau
Julians Amme
Norman
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 3/4 Uhr.
Sperribil 1. Ab. 5.20 A.
(S. 3, 11). Es stehen
Plätze in all. Preiskat-
egorien zur Verfügung.
Sa. 17. Juli: Das
Wintermärchen. — So.
18. Juli: Der Bauer
als Millionär.

Bechstein-Salon-Flügel
kaufte gepfeilt
preisw. zu verkaufen bei
L. Schweisgut
Klaviergeschäft
Erbsengasse 4.

BETT- und TISCH-
Wäsche reinigt
Aussehen wie neu
Wäscherei
SCHORPP
Telefon 725

Tierschutzverein. Generalversammlung: Sowahl des Vorstandes, „Krokodil“ 2. Stock, am Freitag, den 30. Juli, pünktlich um 8 Uhr.
1. Vorsitzender: Friedrich Worret.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor)
Ab heute bis einschl. Donnerstag:
DIE DREI MUSKETIERE
Nach dem weltberühmten Roman von **ALEXANDER DUMAS**
Beide Teile in einem Programm
12 Akte
Beginn der Vorstellungen
täglich um 4, 7 u. 9 Uhr
Preise der Plätze: II. Platz Mark 0.70,
I. Platz Mk. 0.90, Sperrsitz 1.20, Loge 1.50.

Karlsruher Liederkranz
Montag, 19. Juli, abends 8 Uhr
im großen Saal der Festhalle
Konzert
des **Wiener Schubert-Bundes**
Dirig.: Prof. Viktor Keldorfer
Solisten:
Opernsänger **Julius Patzak**
Dr. Paul Weingarten
Professor an der Hochschule für Musik
Nach dem Konzert **BANKETT**
mit Begrüßung durch die Behörden und Vereine
Eintrittskarten zu Mk. 2.20 und 1.10 bei Fritz Müller, Musikhaus,
Kaiserstraße, Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße, und beim Karlsruher
Liederkranz. Der Vorstand.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 Telefon 2502
Ab heute!
Der Ritt in die Sonne
Nach dem Roman von Paul Rosenhayn, welcher vor
einiger Zeit in der Berliner Illustrierten erschienen ist.
Ein verwegenes Abenteuer dreier Filmstars!
Paul Heidemann
Livio Pavanelli
Werner Kahle
8 spannende Akte
Die neue Ufa-Wochenschau

PUTZ enorm billig

Ein Posten Bortenhüte viele Farben	jetzt 0.95
Ein Posten Garnierte Hüte viele Farben und Formen	jetzt 2.50
Ein Posten Elegant garnierte Hüte	jetzt 4.25
Ein Posten Garnierte feine Tagalhüte	jetzt 6.50
Ein Posten Garn. Kinderhüte schwarz, braun, rot	jetzt 1.50

TIETZ

Sonntag, den 18. Juli
geht jedermann zu dem bekannten
Schützen-Waldfest
der Z.-St.-Schützengesellschaft
Karlsruhe auf dem
Germania-F.C. Baden-Sportplatz
Kinderbelustigungen aller Art.
Kleiderbäume, Kissen usw.
Preisschießen und Kegeln mit
wertvollen Preisen. Eintritt frei
Bei schlechtem Wetter 8 Tage
später

Gut Heil! MIV
Waldspielplatz Klosterweg.
Sonntag, 18. Juli
nachmittags 3 Uhr
**Schlagball-
spiel**
T.V. Bad Dürkheim
M.T.V.
**Beierthheimer
Fußballverein E.V.**
Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof
630
Sonntag, 18. Juli 1926
auf unserem Sportplatz
**Kinder- und
Platzfest**
mit Musik, Gesang, Kinder-
belustigung und Kasperl-
Theater.
1/2 Uhr Aufstellung zum
Kinderfestzug.
Mitglieder und Freunde
des Vereins sind freudig
eingeladen. Eintritt frei!

Württembergischerhof
Ede Umlandstraße und Goethestraße
berücksichtigt bei Ein-
käufen die Inserenten
des „Karlsruh. Tagblattes“

Abonnenten
Waldstr. Waldstr.

Resi-Lichtspiele
Heute:
Wir sind vom k. u. k.
Infanterie-Regiment
Waldstr. Waldstr.

Was ist das Ereignis am 18. Juli?
**Die Geschicklichkeitsprüfung
des Karlsruher Motorfahrer-
Vereins E.V. (D.M.V.)**
auf dem Platze des F. C. Südstern 06
(Rennwiesen Ruppurr) nachmittags 2 Uhr
Offen für Motorräder und Wagen belieb. Stärke.
Private Fahrzeugbesitzer, die feinem Klub an-
gehören, können sich an der Prüfung beteiligen.

Während der Veranstaltung großes
Platzkonzert. — Restauration auf
dem Platze. — **Eintrittspreise:**
Gedekte Tribüne Mk. 1.50, Sitz-
plätze Mk. 1.—, Stehplätze 50 Pf.
Schüler u. Erwerbslose (Ausweis)
halbe Preise.
Preisverteilung auf dem Platze.
Bei einbrechender Dunkelheit
**Sommernachfest mit
Feuerwerk**
Sallethelle der Volksbahn ist
eingerichtet.

Künstlerhaus
Dienstag, 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Großer
Bunter Abend
Sascha Gura
Die berühmte Filmschauspielerin
und Operettensängerin
Fred Raymond
der beliebte Wiener Komponist
Gerhard Tandar
vom Deutschen Theater, Berlin
Anschließend Tanz-Reunion
Karten zu Mk. 2.— zuzügl. Steuer in der
Musikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstr.
u. i. d. Musikalienhdlg. Kaiser-Ecke Waldstr.

Irrelit. Gemeinde.
Gautschaner
Kronenstr. 16
Freitag, 16. Juli: Sab-
batanfang 7 Uhr.
Samst., 17. Juli: Mor-
gengottesdienst 8.30 U.
Jugendgottesd. 3 Uhr.
Sabbatansang 9.15
Uhr.
Freitag, 18. Juli: Mor-
ninggottesd. 8.45 Uhr.
Abendgottesd. 7 Uhr.
Montag, den 19. Juli:
(Friedhof 5 Uhr) abends
8.30 Uhr.

Die Frau, die heimlich grüßte . . .
Ein Bild aus der Berliner Gesellschaft.
Roman
von
Paul Rosenhann.

(21) (Nachdruck verboten.)

„Wer ist der Besitzer dieses Hauses?“ fragte der Polizeinspektor.
„Sie werden ihn kennen, mein Herr, er ist der Polizeipräsident von Berlin.“
„Donnerwetter!“ entfuhr es Herrn Krauledat.
„Holla! Sie Ihre Recherchen in dieser Richtung . . .“
„Es ist gut. Auf Wiedersehen!“
Eine Stunde später ließ sich Inspektor Krauledat beim Polizeipräsidenten melden und trug ihm die könnepische Angelegenheit vor.
„Es stimmt“, sagte der Präsident, „er ist mein Mieter. Das Haus gehört mir. Ich habe es von meiner Tante geerbt.“
„Daher Herr Falant scheint uns Märchen zu erzählen.“
„Haben Sie nach München telegraphiert? An das Regina-Palace-Hotel?“
„Gewiß. Direkt an die Polizeibehörde.“
„Halten Sie mich auf dem laufenden, Herr Inspektor.“
„Sehr wohl.“
Als Inspektor Krauledat in sein Büro zurückkehrte, überreichte ihm der Sekretär ein inzwischen eingelaufenes Telegramm. Darin bestätigte die Polizeibehörde München, daß Herr Gottfried Könnep vom 18. bis 28. August im Regina-Palace-Hotel in München auf Zimmer 34 gewohnt habe.

war alles uninteressant, westabgeschritten, wie in einem tiefen, ruhigen Schlaf.
Von der Potsdamer Straße her kam langsam eine Gestalt, die Jens bekannt schien. Ein Mann, der eifrig an den Schildern spähte. Er kam allmählich näher. Zu seiner Verwunderung erkannte Jens den Diener Johann Petermann.
Dieser blieb einen Augenblick unerschrocken stehen; dann trat er schnell ins Haus. Keine Frage, Herr Petermann wollte zu ihm. Es klopfte. Jens öffnete.
„Guten Tag auch“, sagte Herr Petermann.
„Guten Tag, Petermann. Was bringen Sie?“
„Ich möchte Ihnen etwas Wichtiges sagen, Herr Falant. Sie dürfen mich nicht fragen, woher ich es weiß, und Sie dürfen niemand verraten, was ich Ihnen jetzt mitteilen werde, und noch weniger, von wem Sie es wissen. Am allerwenigsten Herrn Könnep. Ihre Hand darauf?“
„Ich weiß nicht“, ärgerte Jens.
„Wie Sie wollen. Dann gehe ich wieder. Es ist eine Angelegenheit, die für mich vollkommen gleichgültig ist, die nur Sie interessiert.“
„Wen betrifft sie?“
„Eine Dame.“
„Eine Dame? — Fräulein Macdonald?“
„Sie meinen Fräulein Agnes Mühlenpfordt?“
„Zum Teufel — ich werde nicht mehr Aug aus der ganzen Geschichte. Also meinewegen Fräulein Agnes Mühlenpfordt — wissen Sie etwas von ihr?“
„Geben Sie mir Ihr Wort.“
„Mein Gott, ja.“
„Fräulein Mühlenpfordt lebt und ist in Freiheit.“
„Warum höre ich nichts von ihr?“
„Das weiß ich nicht.“
„Ist sie in Berlin?“
„Nein, sie befindet sich in Hamburg und wird in drei Tagen mit dem Dampfer „Columbia“ nach Neuyork fahren.“
„Allein?“
„Das weiß ich nicht.“
„Freiwillig?“

Herr Johann Petermann zuckte die Achseln. „Auf Wiedersehen!“ Damit ging er in der merkwürdig steifen Haltung, die ihn niemals zu verlassen schien, hinaus.
Noch am selben Abend fuhr Jens Falant nach Hamburg.
Er erkundigte sich nach den Amerikadampfern. Es stimmte: Der Dampfer „Columbia“ lag zur Abfahrt bereit.
Jens fuhr zum Hafentor. Er setzte es durch, daß ein Polizeibeamter mit ihm nach dem Amerikahafen hinausfuhr, wo die „Columbia“ lag.
Der Beamte wandte sich an den Kapitän. Alle Passagiere, mit Ausnahme von zwei, waren an Bord.
Dann ließ Jens Falants Begleiter die Passagierliste vorlegen. Hier fand es: eine Kabine erster Klasse war reserviert für Daisy Macdonald.
Als Jens, fast aus müßiger Neugier, die weiteren Namen der Liste hinderte, entdeckte er etwas Seltsames: seinen eigenen Namen. Eine weitere Kabine erster Klasse war für Herrn Jens Falant aus Berlin belegt und bezahlt.
Der Beamte hatte eine kurze Unterredung mit dem Kapitän. Darauf ließ er kraft seiner Vollmacht einen der Passagiere nach dem anderen vorbeifilieren.
Daisy Macdonald war nicht unter ihnen. Sie erschien auch nicht, als der Abend niederfiel.
Nachts um 12 Uhr lichtete die „Columbia“ die Anker. Daisy Macdonald war nicht erschienen. Todmüde und verzweifelt fuhr Jens Falant zur Stadt zurück. Er hatte sich von dem Beamten getrennt — die misstrauischen Blicke, mit denen er ihn gemühtert hatte, waren ihm unerträglich geworden.
Vor morgen früh ging kein Zug nach Berlin. So ging Jens in ein Hotel.
Der Spielteufel war voll plaudernder Menschen: Durchreisende, kleine Reder mit ihrem Anhang. Er war zu nervös, um sich unter diese lustige Gesellschaft zu setzen. Er bestellte sich

das Abendessen auf das Zimmer, dazu eine ganze Flasche Wein.
Der fremdliche Kellner trug ihm mit liebenswürdiger Geschwätigkeit die ledernen Dinge an, für die er kaum ein Auge hatte. Dazu legte er ihm die neueste Nummer einer Hamburger Abendzeitung zusammengerollt auf den Tisch und wünschte mit einer höflichen Berührung „Gute Nacht“.
Jens schenkte sich ein großes Glas Rotwein ein und trank es neugierig mit einem Auge auf. Ah — das tat wohl. Er füllte das Glas zum zweitenmal; wieder floß das funkelnde Rot über und belebte in seine Kehle.
Nein, essen konnte er nicht. Er entschloß sich Zeitung und überflog die neuesten Ereignisse; dann blätterte er um. Wie wenig hier passierte! Es schien, als ob sich hier alle Menschen nur für Auktionen und Schiffe interessierten.
Er blätterte weiter; hier war die Heberbes über die Dinge aus dem Reich. Und hier kam Berlin.
Was war das? War es ein Fieber, das ihn drückte sein Name.
Und dann las er folgendes:
Nischenbetrug eines Berliner Ingenieurs.
Der Berliner Ingenieur Jens Falant, dessen Name in technischen Kreisen noch unbekannt ist, hat ein unerhörtes Betrugsmanöver gegen ein ausländisches Konfortium in Szene gesetzt. Der Leiter des „Ingenieurs“ erinnerte sich vielleicht einer utopisch anmutenden Erfindung — einer Maschine, die ohne Koble mechanische Kraft erzeugen sollte. Dieser Jens Falant hat diese Maschine jenem Konfortium vorgeführt und darauf einen Vertrag mit einem Kapital von zehn Millionen abgeschlossen.
Nunmehr, bei näherer Prüfung der Erfindung, stellte sich heraus, daß ein unerhörter Betrug vorliegt. Die Maschine wird durch veraltete angebrachte Sekundärbatterien angetrieben.
Man wollte Falant zur Rechenschaft ziehen, es stellte sich jedoch heraus — daß er flüchtig

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Stadtkreise

Zehn Gebote zur Zeppelin-Gedener-Spende.

- 1. Du sollst wissen, das nur auch deine Stadt... 2. Du sollst wissen, das jede Zeppelin-Gedener-Spende... 3. Du sollst wissen, das die guten Worte allein... 4. Du sollst wissen, das es nicht die großen... 5. Du sollst wissen, das du nicht allein durch... 6. Du sollst wissen, das du stolz darauf sein... 7. Du sollst wissen, was es bedeutet, das Erbe... 8. Du sollst wissen, das auch von dir der Erfolg... 9. Du sollst wissen, das noch nichts Großes... 10. Du sollst wissen, das noch nichts Großes...

einem um 33% Prozent ermäßigten Preis abgegeben. Anmeldungen bis spätestens 25. Juli bei Herrn Schneider, Schützenstr. 38.

Mieterschutz und Gebäudesondersteuer.

Verammlung des Grund- und Hausbesitzervereins.

Am Mittwoch abend versammelten sich die Mitglieder des Karlsruher Grund- und Hausbesitzervereins im großen Saal des Colosseums...

Das neue Mieterschutzgesetz.

Ueber diesen ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Rechtsanwält Dr. Baerthel...

eindrucksvoll gelinaen. Auch in weiteren - auch eigenen Werken - kam die musikalische Seele zum Durchbruch.

ner Häuser unter 4500 Rm. Steuerwert und Einfamilienhäuser, die vor dem 1. Juli 1918 nicht mehr als mit 20 Prozent belastet waren...

Um der Steuer mehr den Charakter einer Entschuldigungssteuer zu geben, ermäßigt sich der Steuerfuß bei Häusern, die 1918 unbelastet oder mit nicht mehr als 50 Prozent belastet waren...

Die Steuer wird zurückerstattet, wenn sie die wirtschaftliche Existenz des Steuerzahlers gefährdet oder eine besondere Härte für ihn bedeutet.

Bürgerentscheid und Hausbesitz.

Stadtverordneter Schwarz berichtete über die Vorschlagsberatungen im Karlsruher Bürgerentscheid...

Auch der Plan des Bürgermeisters Schneider, die Miete auf 145 Prozent zu erhöhen aber nicht zugunsten des Hausbesitzers...

Das Gebäudesondersteuergesetz.

Rechnungsinspektor Zoller schilderte zunächst kurz das Wesen dieser Sondersteuer...

Proben der Kleinfunkit abzulegen. Auch sie wurden mit Beifall belohnt und gewürdeten Zugaben.

Sommerfest des Fröhlichen Kindergartens (Hirschstr. 36). Ein glücklicher Gedanke leitete die Vorsteherin Fräulein Schneider...

Tod beim Baden. Der 17 Jahre alte Maierlehrling Ferdinand Schwende aus Fahr ist beim Baden in der Alb oberhalb der Funken- und Ruffbrücke ertrunken.

Verkehrsunfälle. Ede Markgrafen- und Adlerstraße lief ein 6 Jahre alter Knabe einem Radfahrer in das Rad, wodurch der Knabe zu Fall kam...

Festgenommen wurden: ein led. 29 Jahre alter Bäder von Unterurbach wegen Zechbetrugs...

Neues vom Film.

Palast-Theater. Derzeit bringt ab heute Freitag den großen Roman-Film 'Der Mann in der Sonne' von Paul Rosenbaum...

Veranstaltungen.

Freiungskonzert im Stadtpark. Wie an dieser Stelle schon kurz angedeutet wurde, gelangt heute Freitagabend im Stadtpark...

Ein außergewöhnliches Gastspiel findet am Dienstag, den 20. Juli, im Konzertsaal statt...

Karlsruher Männerturnverein. Wie bereits bekannt gegeben, findet am nächsten Sonntag eine Wanderung auf die Hornisrieden statt...

Der Beierheimer Fußballverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 18. Juli, auf seinem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof...

Die J.-S.-Schützen. Karlsruhe hält am Sonntag, 18. Juli, ihr diesjähriges Waldfest auf dem gemeinsamen Sportplatz mit Germania-Sportfreunde...

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 14. Juli: Karoline Burckhardt, 88 Jahre alt, Witwe von Daniel Burckhardt...

Die Pyramide.

Die Wochenchrift des 'Karlsruher Tagblatts' wird fünftig in jeder zweiten Nummer im Umfang von acht Seiten erscheinen.

Ein Gewitter mit Wollenbruch.

am 16. Juli in den Spätnachmittagsstunden über Karlsruhe nieder. Während in den Mittagsstunden die Hitze immer drückender wurde...

Ernennung.

Der Direktor der Heidelberger Sparkasse, August Krieger, wurde vom Badischen Direktor des Giroverband zum ersten Direktor der badischen Girozentrale in Karlsruhe ernannt.

Ernennung.

Wie in einer Generalversammlung der Friseur- und Perückenmachervereinigenden Obermeister Sazinger...

Einfall des Sonderzuges Mannheim-Konstanz.

Wegen Verziehung der Schloßbeleuchtungsarbeiten kommt der für 17./18. Juli vorgesehene Sonderzug Mannheim-Konstanz nicht zur Ausführung.

Verwaltungsänderung nach Wimpfen.

Die Reichslanddirektion Karlsruhe wird am Sonntag, den 1. August, einen Verwaltungsänderung nach Wimpfen durchführen...

Sonderzug nach Schlefien.

Am 31. Juli verläßt ein zweiter Sonderzug nach Schlefien abends 8 Uhr abends Frankfurt a. M. Abkunft in Berlin 8 24 abends. Fahrkarten werden zu...

